

Mälzerei als Heiltherme?

Heiße Quelle mit Kurwasserqualität vermutet

LICHTENRADE: Entweder handelt es sich um einen echten Kiezknüller oder um einen grandiosen Aprilscherz aus längst vergangenen Tagen. Sprudelt im Lichtenrader Untergrund tatsächlich eine heiße Quelle mit hochwertigem Heilwasser?

Der Lichtenrader Lokalpatriot Thomas Moser ist bei seinen heimatkundlichen Recherchen bezüglich der alten Mälzerei über eine 1924 in der Lichtenrader Zeitung veröffentlichte Meldung „gestolpert“, die zum Staunen einlädt: Unter der Überschrift „Kurort Lichtenrade?“ berichtet das Blatt, dass die Schlossbrauerei „kürzlich auf ihrem Gelände in der Steinstraße, hinter dem Lemkeschen Grundstück“ nach Wasser gebohrt hätte und dabei in knapp 60 Meter Tiefe auf eine heiße

Quelle gestoßen sei. Daraufhin wurde das Bohrlloch verstopft, um das Quellwasser untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung soll schließlich ergeben haben, „dass die Quelle stark schwefelhaltig ist und an Beschaffenheit zwischen den Aachen-Burtscheider und Wiesbadener Quellen liegt“ und mithin „ungemein heilkräftig“ sei.

Weiter berichtet das Blatt, dass sich bereits eine Gesellschaft der Sache bemächtigt hätte, in der Absicht, ein Kurhaus in Verbindung mit der Quelle zu errichten. „Diese Tatsache bedeutet für unsern Ort eine große Entwicklungsmöglichkeit und werden Grundstücksspekulanten sich dies zunutze machen, darum also Vorsicht bei Verkauf“, analysiert der Autor etwas holprig und schreibt, dass die Arbeit zur Einfassung der Quelle „bereits so

weit gediehen“ seien, „dass mit der Abgabe des ungemein heilkräftigen Wassers in den ersten Tagen des kommenden Monats begonnen werden kann. Und was die Hauptsache ist, hiesigen Einwohnern wird das Wasser gratis verabfolgt“. Leider ist



Wenn stimmt, was Thomas Moser gefunden hat, bieten sich für die Nutzung der alten Mälzerei möglicherweise neue Perspektiven. Foto: FW

(noch) nicht bekannt, an welchem Tag und Monat der Artikel 1924 erschienen ist und wo genau sich das Bohrlloch befunden hat. Neu ist der Artikel nicht. Moser hat das Faksimile in der 1994 erschienenen Chronik des VfL Lichtenrade anlässlich dessen 100-jährigen Jubiläums gefunden. Nun sucht der Betreiber der Kiezseite www.lichtenrade-berlin.de nach weiteren Informationen.

Auch beim Bezirksamt ist die Quelle unbekannt. Baustadtrat Bernd Krömer (CDU) auf Nachfrage der Berliner Woche: „Das Gelände mit der Mälzerei war damals wie heute in Privatbesitz und das Bezirksamt hat keine Erkenntnisse.“ Aber die Idee gefällt ihm: „Das wäre ja eine völlig neue Perspektive – die Mälzerei als Heiltherme!“ HDK
Lesen Sie dazu auch den Kommentar auf Seite 6.

Seite 6 bzw. Seite 7

Ich meine Kommentar

Bier statt Wasser



Horst-Dieter Kettel, Reporter

Zeitungsentwürfen sind keine Seltenheit und Wasser unter der Erdoberfläche ist an sich auch keine Sensation. Würde man ein paar Kilometer tiefer bohren, wäre unter Umständen sogar Erdöl möglich. Das im Bereich der Mälzerei nach Wasser gebohrt wurde, steht außer Zweifel. Bier wird schließlich hauptsächlich aus Wasser gemacht. Warmes Wasser, selbst mit Heilqualität, dürfte den damaligen Investoren und Bier-

brauern dagegen wohl eher weniger ins Konzept gepasst haben. Sie wollten Bier verkaufen und die Leute nicht mit heilemdem Wasser abfüllen. Und sicherlich erst recht nicht kostenlos, wenn auch nur für die Eingeborenen rund um die Quelle, wie in dem Artikel angedeutet wird. Ich könnte mir vorstellen – wenn die Sache stimmt – dass sich mit dieser Geschäftsidee viel mehr herausholen ließe, als mit einem Einkaufszentrum. Ich stelle mir die Pilgerschlangen an der Heilquelle vor, die künftig in Lichtenrade statt Lourdes für Aufschwung sorgen.